

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

22.12.1842 (No. 350)

Anzeige.

Auf das mit dem 1. Januar 1843 beginnende neue Halbjahr werden, wie bisher, bei allen Postämtern Bestellungen auf unser Blatt angenommen, das bei seiner ungemessenen Vollständigkeit und Reichhaltigkeit gewiß eines der wohlfeilsten in ganz Deutschland ist; hier in Karlsruhe kann der Eintritt in's Abonnement ohnehin jeden Tag stattfinden. In unserm steten Streben, dem Blatte durch schnelle, vollständige und unparteiische Berichterstattung, besonders auch über alles in unserem engeren Vaterlande Vorfällende, diejenige Stelle anzuweisen, die ihm als Landeszeitung gebührt, nämlich: es als vollständiges badisches Gedenkbuch jedem Badener willkommen zu machen, — werden wir nicht ermüden. Plangemäße Beiträge für den politischen und vaterländischen Theil sowohl, als das seit der Zeit seines Bestehens so beliebt gewordene Unterhaltungsblatt werden stets mit Dank angenommen und nach Umständen angemessen honorirt.

Anonyme Einsendungen werden nie und unter keinen Umständen aufgenommen, sondern jederzeit unberücksichtigt bei Seite gelegt.

Die Besorgung von Inseraten und Bestellungen für ganz Frankreich hat Hr. Alexandre, Brandgasse, in Straßburg übernommen.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 14. Dezember. Gestern wurden die Altmeister der Gewerke vor dem Magistrat versammelt, um ihre Bestimmung zu der sehr lobenswerthen Stiftung eines Prämienfonds für fleißige und treue Gesellen zu geben. Das Geld dazu fließt aus einem Kapital von 6500 Thln., welches die Ausstellung der Handwerksinsignien nach der Einholung des Königs eingebracht hatte. Mehrere Gesellen, welche mehrere Jahre bei einem und demselben Meister treu gearbeitet und zum Beweise ihrer Geschicklichkeit ein besonderes Gesellenstück arbeiten können, sollen eine Belohnung von 20 bis 25 Thalern jeder empfangen. Erfreulich ist es, daß die versammelten Altmeister zwar die Statuten der Stiftung dankbar genehmigten, dagegen aber einen Paragraphen strichen, der Meistersöhnen besondere Vorrechte bewilligte, indem sie erklärten, es sey jetzt eine Zeit, wo alles sich sehne und danach dränge, alte Vorrechte abzuthun; sie könnten daher nicht dazwischen willigen, daß ihren Kindern bei irgend einer Sache, groß oder gering, neue gegeben würden.

Berlin, 14. Dez. Nach der Versicherung von Personen, die gut unterrichtet sind, soll die Regierung sich bereits entschlossen haben, eine Staatskontrolle für Affekuranzen und Aktienunternehmungen zu errichten und an deren Spitze einen sachkundigen Beamten zu stellen. Diese neue Einrichtung kommt einem wahren Bedürfnisse entgegen und verdient alle Anerkennung, da nichts leichter ist, als durch Vorspiegelung glänzender Gewinne reibliche Männer um ihr Vermögen zu bringen. Eine solche Behörde hätte noch den Vortheil, daß fremde Gelder sich den preussischen Unternehmungen mehr zuwenden würden, wenn es im Auslande bekannt wird, daß alle Affekuranzen und Aktienunternehmungen unter einer strengen und gewissenhaften Kontrolle der Regierung stehen. Würde dann auch ein neues Aktiengesetz, das von allen Seiten gewünscht wird, promulgirt und unbedingte Oeffentlichkeit als unbedingte Basis angenommen, so kann eine wohlthätige und belebende Rückwirkung auf unsere Industrie nicht lange ausbleiben.

Berlin, 16. Dez. Zum Andenken an die heute stattfindende hundertjährige Geburtsfeier des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt haben Se. Maj. der König Folgendes zu bestimmen geruht: „Ich will zum ehrenden Andenken an den 16. Dezember, an welchem vor hundert Jahren der Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt geboren ward, dem 5. Husarenregiment, dessen Inhaber er bis zu seinem Tode war, für die Zukunft, neben seiner jetzigen Benennung, die der „Blücher'schen Husaren“ heißen, damit das Gedächtniß dieses Helden, sowohl in dem Regimente, als auch in der ganzen Armee, unauslöschlich fortlebe. Ich habe das Vertrauen zu dem Regiment, daß es sich dieser Auszeichnung jederzeit würdig beweisen und auch auf dem Schlachtfelde so zeigen werde, als ob es seinen unsterblichen Kommandeur mit seinem Wahlspruch an der Spitze hätte. Als äußeres Zeichen der Erinnerung an die Zeit des verstorbenen Feldmarschalls will ich außerdem dem Regiment die rothe Uniform der Velling'schen und Blücher'schen Husaren geben. Ich will ferner in Bezug auf diesen Tag den Oberstleutnant v. Voss zum wirklichen Kommandeur des Regiments, den Rittmeister v. Kleist zum überzähligen Major, mit Beibehalt der Schwabron, ernennen, dem Premierleutnant v. Blücher den Charakter als Rittmeister beilegen und meinen Generaladjutanten, den Generalleutnant v. Noßitz, dem Regiment aggregiren.“ Charlottenburg, 12. Dez. 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An das 5te Husarenregiment. — „Damit das Grab des vor hundert Jahren geborenen Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt der Nachwelt dauernd bezeichnet werde, habe ich beschlossen, Vorschläge darüber entgegen zu nehmen, wie der im Zobtenberge gebrochene Stein, welcher das Grab des verewigten Helden zu bezeichnen bestimmt war, nunmehr wo möglich weiter fortgeschafft und an seine Stelle gebracht werden kann. Bei den bisherigen fruchtlosen Bemühungen, dies Werk zu vollbringen, will ich meinem Generaladjutanten, Generalleutnant Grafen v. Noßitz, und dem Professor Rauch von der Akademie der Künste, die gemeinschaftliche Berathung und Feststellung der Mittel

zur Ausführung des gedachten Zweckes übertragen. Sie, der Minister der geistlichen Angelegenheiten, mögen den letzteren hiervon mit der Bemerkung in Kenntniß setzen, daß es ihm freistehen solle, auch andere Sachverständige zu Rathe zu ziehen, oder ihr Gutachten einzuholen, den Generalleutnant Grafen v. Noßitz habe ich selbst von diesem Auftrage in Kenntniß gesetzt. Charlottenburg, den 12. Dez. 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An die geheimen Staatsminister, General der Infanterie v. Boyen und Sichorn.“

Berlin, 17. Dez. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Präsidenten des Staatsraths in Neuchâtel, v. Chambrer, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub; dem maître-bourgeois en chef de la ville de Neuchâtel, Alphonse Robert, und dem maître-bourgeois de Valangin, Grotillat, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. (Pr. St. Z.)

Düren, 16. Dez. Vor einigen Tagen ist in unserer Nähe ein glücklicher Weise seltenes Verbrechen verübt worden. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. brachen plötzlich sechs verummte Männer, wovon zwei mit spießartigen Instrumenten, einer mit einem Gewehre bewaffnet war, mittelst Durchbrechung einer Fachwand in das Haus eines Ackerers zu Stammeln ein. Sie drangen bis in dessen Schlafzimmer vor, versetzten ihm und seiner Frau, die ihnen entgegen sprangen, mehrere Stiche, und entfernten sich dann mit einem Schreibpulte, das gegen 800 Thlr. enthielt, auf demselben Wege, den sie gekommen. Des Morgens fand man dicht an dem Loche, durch welches sie eingebrochen, ein Gelbfuß, und so, wahrscheinlich durch eine Ritze des Pultes entfallen, noch mehrere derselben hin und wieder auf dem Wege nach dem benachbarten Dorfe Merken. Wie es scheint, wird diese seltsame Spur auf die Entdeckung der Verbrecher führen, zu deren Verfolgung die gerichtlichen Behörden bereits energische Maßregeln ergriffen haben. (Nach. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 17. Dezember. Heute Morgen starb nach mehrjähriger Krankheit der Bürgermeister Dr. Amandus Augustus Abendroth. Als Biedermann allgemein hochgeachtet, hat der Verstorbene seiner Vaterstadt zu allen Zeiten, besonders unter den Bedrücknissen der französischen Herrschaft, mit Thatkraft und aufopfernder Hingebung gedient. Er wurde zum Rath gewählt am 5. Sept. 1800 und zum Bürgermeister am 29. Juni 1831.

* Frankfurt, 20. Dezember. (Korresp.) Die Verwerfung des von einem Mitgliede unserer gesetzgebenden Versammlung gestellten Antrages für Oeffentlichkeit der Sitzungen derselben ist, wie man nun vernimmt, fast mit Stimmeneinhelligkeit ausgesprochen worden. Nur einige wenige Mitglieder unserer Legislatur (man spricht von fünf oder sechs) nahmen an dieser Verwerfung nicht Theil; und selbst von diesen wenigen einige nur dadurch, daß sie ihr Votum bei diesem Anlasse suspendirten. Im Allgemeinen war dieser Frage von den Einwohnern unserer Stadt nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, lediglich weil dieser Gegenstand an sich keinen Anklang fand und die Unannehmbarkeit der übrigens gutgemeinten Proposition allzu einleuchtend war. Aus diesem Grunde erregte denn auch die Kundwerdung von der Ablehnung des Antrages keineswegs jenes große Ersauern, auf welches wohl hier und da gerechnet worden war, um einige mehr oder weniger hohle Deklamationen anzubringen. Es finden sich zwar einige Stimmen, welche ihre Mißbilligung über den Entscheid des gesetzgebenden Körpers nicht bergen mögen, der bei seinem Ausspruche nur von den triftigsten Gründen geleitet worden; jene Stimmen sind aber nur isolirte Erscheinungen und gehören fast ausschließlich jener Seite an, deren Natur es nun einmal ist, über Alles zu kritteln. — Auf dem hiesigen Fondsmarkte bemerkt man seit Kurzem eine ungewöhnliche Nachfrage nach allen Lotterianlehenesskaffen. Es kann dies nur dem anhaltenden Geldüberflusse auf dem hiesigen Markte zugeschrieben werden. Seit einigen Tagen ist das Gerücht in Umlauf, eine der süddeutschen Regierungen, welche im nächsten Jahre zur Ausführung von Eisenbahnbauten auf Staatskosten schreiten dürfte, werde die

* Der Walthurm bei Pforzheim.

Wärst du nicht stumm auf deiner Bergeshöhe,
Du grauer Zeuge der Vergangenheit,
Der du bis heut getroht durch deine zähe
Beharrlichkeit dem gier'gen Zahn der Zeit,
Bergehen sahst aus deiner Wolkennähe
Manch Erdeneleud, manche Herrlichkeit —
Wärst du nicht stumm! wie Vieles könnt'st du sagen
Uns von der Vorwelt längst entschwunden Tagen!

Zweitausend Jahre sind hinabgesunken,
In tiefer Waldnacht ruhte noch die Flur,
Wo heute stättliche Gebäude prunken,
Da häuete noch der Eber und der Ur,
Kein Eisenhammer sprühte seine Funken,
Kein Fluß verfolgte des Gewässers Spur,
Nur Vogelkrei und wilder Thiere Brüllen
Gescholl im Thal, im menschenleeren, stillen.

Da zieht vom Rhein mit seinen Legionen
Italiens westeroberndes Geschlecht,
Treibend aus der Väter Gauen den Teutonen
In manchem schweren, blutigen Gesecht,
Der Sueve weicht dem trotzigem Rufonen,
Nachdem sein Stahl im Römerblut gezecht,

Und bald erschallt auch an Hercyniens Pforte *)
Die Art der vorwärts dringenden Kohorte.

Und eine Gränzwehr gegen den Germanen,
Des freien Waldes freien Sohn, der, treu
Dem Brauche seiner nie bezwungenen Ahnen,
Zu sprengen sucht das Joch der Tyrannei,
Steigt Wall empor und Mauer der Romanen,
Ein Wasserbollwerk strömt der Fluß vorbei,
Und droben auf der Bergeshöh' beginnen,
O Thurm, die Libertöhne deine Zinnen.

Zur festen Warte thürmen dich die Zwerge,
Als einen Bürgen ihrer Sicherheit,
Mit stolzem Haupt hernieder von dem Berge
Schaust du nach Deutschlands Gauen nah und weit,
Hinauf in's Thal auf deiner Gründer Werke,
Die im Kastellbau Meister, wie im Streit,
Den grimmen Feind, im Schuß der sichern Schanze,
Abwehren krieggewöhnt mit Schwert und Lanze.

Es spähen deine Wächter von der Spitze
Ringsum in's Land, dem Waffenplatz zum Heil,

*) Porta hercyniae sc. silvae — daher der Name Pforzheim.

Und rückt der Feind an mit des Mayors Blige,
Wird's mit der Tuba kundgethan in Eil,
Aus deinem Bauche durch die Mauerriße
Fliegt in den Schwarm manch gezielter Pfeil,
Und Abends flammt hochoben zum Signale
Der Feuerbrand mit purpurrothem Strahle.

Du sahst, o Thurm, wie an dem menschenleeren
Gestad' empor die Römerstadt getaucht,
Auf neubauten, heidnischen Altären
Dem Sonnengott manch Opfertier geraucht,
Wie, schwergetroffen von des Feindes Speeren,
Manch Römerkind sein Leben hier verhaucht,
Bis unaufhaltsam an des Medars Wogen
Die sieggewohnten Legionen zogen.

Du sahst die Römer sinken, als aus Osten
Der Heerzug der Barbarenhorden drang,
Vom Wolgastrand bis zu der Seine tosten
Die Völkerschwärme und der Schlachtruf klang;
Der Hunne wirft sich in des Goten Posten,
Die „Gottesgeißel“ macht dem Erdkreis bang —
Du sahst den Zug an dir vorüberausen
Und Nationen ihre Sige tauschen.

Du sahst die Heidenwelt zu Grab sich neigen
Und ihre Tempel stürzen in den Sand,

dazu erforderlichen Summen mittelst eines Lotterieleihens aufbringen. Diese Angabe steht indes nicht nur mit den Versicherungen gutunterrichteter Personen, sondern auch mit einzelnen gewichtigen Umständen im Widerspruche, die auf einen anderen Anlehnsmodus hindeuten.

Hannover, 14. Dez. Die nahe Umgegend unserer Stadt, welche bekanntlich sehr stark bewohnt ist, wird auf bedenkliche Weise un sicher. Noch vor einigen Abenden wurde in der nahen Gartengemeinde der Hofmedikus Schneemann auf eine gefährliche Weise von einem mit einem Messer bewaffneten Keil angehalten. Durch Nothruf eilten mehrere Personen zur Hülfe herbei, welche den inzwischen flüchtig gewordenen Menschen bis in die Posthofstraße verfolgten, wo er in einem Hause verschwand, was aber sofort besetzt und unter Zuhilfenahme der Polizei visitirt worden, worauf der Keil im Keller versteckt gefunden und nach hartnäckiger Gegenwehr zur Haft abgeführt wurde. Wir bemerken bei dieser Verantassung zugleich, daß ganz kürzlich von den Eisenbahnarbeitern 2 bis 300 entlassen worden sind. Gegenwärtig mögen noch 7 bis 800 Arbeiter dabei beschäftigt seyn. (S. C.)

Holstein. Altona, 16. Dez. Aus den neuesten Nummern der schleswigischen Ständezeitung erfieht man, daß die Ständeversammlung nach einer belebten Schlußberatung in ihrer 40sten Sitzung den Antrag des Abg. Henningsen wegen Vereinigung der Ständeversammlungen der beiden Herzogthümer mit 31 gegen 6 Stimmen angenommen hat. Dagegen sprachen der Abg. Jensen aus Flensburg, seiner früheren Ansicht getreu, und mehrere Abgeordnete aus dem nördlichen Schleswig.

Kurhessen. Kassel, 16. Dez. Von Hanau erfährt man, daß die Gemahlin Sr. k. Hoh. des Kurfürsten, die Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz, fortwährend sehr an der Leber leidet. — Nachdem die Gräfin v. Schaumburg in voriger Woche entbunden worden, hat der Kurprinz-Regent jetzt aus dieser Ehe acht Kinder. (S. M.)

Königreich Sachsen. Dresden, 15. Dez. Die sächsischen Staatsschulden betragen nach einer den Ständen vor Kurzem vorgelegten Uebersicht am Schlusse des verflossenen Jahres 10,324,753 Thlr., nämlich 545,360 Thlr. im Zwanzigguldenfuß und 9,779,375 im Vierzehnthalersfuß, während sie am Schlusse des Jahres 1839 noch 10,773,606 Thlr. im Zwanzigguldenfuß betragen. Der ganze Zustand der Staatsfinanzen muß überhaupt nach Maßgabe des den Kammern vorliegenden, später auch in diesen Blättern noch näher zu erwähnenden Budgets als sehr günstig bezeichnet werden, und es wird aus dieser Rücksicht auch im nächsten Jahre abermals der Erlaß eines Termins der Gewerbesteuer und Personalsteuer stattfinden. — In diesen Tagen ist der Herausgeber der deutschen Jahrbücher, Dr. Ruge, der sich seit einiger Zeit hier niedergelassen hat, mit 34 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt worden; ein Beweis für die politische Richtung mancher Wähler unserer Stadt. (S. M.)

Württemberg. Tübingen, 16. Dezember. Die Zahl der hier Studirenden im gegenwärtigen Winterhalbjahre ist 847, worunter 62 Ausländer, nämlich: I. Studirende der evang. Theologie: Württemberger, im k. Seminar 58, in der Stadt 63, Ausländer 25; zusammen 146. II. Studirende der kath. Theologie: Württemberger, im k. Wilhelmsstift 86, in der Stadt 2, Ausländer 13; zus. 101. III. Studirende der mosaischen Theologie: Württemberger 2. IV. Studirende der Rechtswissenschaft: Württemberger 159, Ausländer 7; zus. 166. V. Studirende der Medizin und höheren Chirurgie: Württemberger 61, Pharmazie 10, Chirurgie 43, Ausländer 6; zus. 120. VI. Studirende der Philosophie: Württemberger, im k. Seminar 68, im k. Wilhelmsstift 101, in der Stadt 30, Ausländer 8; zus. 207. VII. Studirende der Regiminal-, Kameral- und Forstwissenschaft: Württemberger 102, Ausländer 3; zus. 105. Davon sind in diesem Halbjahr neu angekommen 250. Im letzten Sommerhalbjahr war die Zahl aller Studirenden 765, worunter 50 Ausländer; im letzten Winterhalbjahr 781, worunter 46 Ausländer. (S. M.)

Stuttgart, 20. Dezember. In Folge des Aufrufs der Staatsschuldenzinsungelasse sind vom 5. bis einschließlich heute aufgekündigt worden, nach Abrechnung mehrerer, von den Gläubigern selbst wieder zurückgenommener, Kündigungen — was der ständische Ausschuss binnen 30tägiger Frist zu gestatten beschloffen hat — von vierprozentigen Kapitalien 986,370; einzelne 3 1/2 prozentige Anlehen wurden dagegen angemeldet 345,900 fl., und es blieben also von dem Gebieten des Gesamtanlehens zu 3 1/2 Proz. zu decken 640,470 fl. Die städtischen Banken haben 3 1/2 Proz. Staatsobligationen bereits mit Agio verkauft. Auf Anträgen wegen der Kündigungen hat der Puppilsensat des Obertribunals den Pflegern geantwortet, daß sie nur dann aufkünden sollen, wenn sie andere sichere Gelegenheit zur Anleihe um höhern Zins bereits haben. (S. M.)

Im Schwab. Merkur vom 21. Dezember liest man Folgendes: Wichtigkeit, 12. Dezember. Die Ueberzeugung von den Vorzügen des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens veranlaßt die Unterzeichneten, ebenfalls öffentlich ihre Uebereinstimmung mit der Erklärung auszusprechen, die von 114 stuttgartischer Bürgern Mittwoch, den 7. Dezember, im „Schwab. Merkur“ abgegeben wurde. Je lauter sich der Wunsch um Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei'm Gerichtsverfahren aussprechen wird, desto eher ist Hoffnung, bei den Organen der Gesetzgebung Gehör zu finden. (Folgen 54 Unterschriften, worunter die von 6 Stadträthen und sämtlichen Mitgliedern des Bürgerausschusses.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dez. In der 46ten Sitzung der wiborgischen Ständeversammlung am 7. Dez. fand die Schlußberatung in Betreff der ständischen Ausschüsse statt, welche eine bedeutende Diskussion herbeiführte. Im Laufe

derselben erhoben sich manche Einwendungen gegen die Einführung dieser vom Könige dem Lande zugedachten Einrichtung im vollstänigen Sinne der Ständeinstitution, deren demokratisches Element in Zülund besonders Anklang gefunden zu haben scheint; indessen ward am Schlusse der Abstimmung über die verschiedenen von der Versammlung gestellten Amendements das vom Apotheker Dählerup, welches die Abtrahung der Einführung ständischer Ausschüsse empfahl, mit 42 gegen 9 Stimmen abgewiesen.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. An der Straßenecke der Rue Rivoli neben dem Pompiersposten wird seit einigen Tagen ein deutsches, in Paris gedrucktes Buch angezeigt: „Verschmähte Blätter und Blüten von W. German Maener.“ Deutschland! wohin flüchten sich deine Dichter doch? [In den pariser Roth. Red. d. R. 3.] — Die Abschaffung der Transitabgabe bezweckt vorzüglich eine Handelsannäherung zwischen Frankreich und der Schweiz. Nach den statistischen Tabellen, welche die Regierung unlängst durch den Druck herausgab, ist die Schweiz das Land, welches den größten Transithandel mit Frankreich treibt. Die Schweiz versendet jährlich durch Frankreich für 75 bis 80 Mill. Fr. Waaren, also allein beinahe so viel, als Großbritannien, der deutsche Zollverein, Sardinien und die Vereinigten Staaten zusammen. Die vielen Stimmen, welche in letzter Zeit in den schweizer Kantonen sich zu Gunsten eines Anschlusses der Eidgenossenschaft an den deutschen Zollverein ausgesprochen haben, beunruhigen unsere Regierung. Um dieser Richtung entgegenzuwirken, erhielt schon vor mehreren Monaten die im auswärtigen Amt mit Ausarbeitung verschiedener Vertragspläne beschäftigte Handelskommission den Auftrag, sich vor Allem mit der schweizer Frage zu befassen. Hr. Rossi, Mitglied der Handelskommission, der als geborener Genfer die schweizer Handelsverhältnisse am besten kennt, machte einen Vertragsentwurf. Graf Mortier, unser Gesandter bei der Eidgenossenschaft, wurde angewiesen, der Tagung über die Absichten Frankreichs vertrauliche Eröffnungen zu machen. Es scheint, daß die Bundesregierung jene Eröffnungen etwas kalt aufnahm, denn die Antwort des Grafen Mortier war, Frankreich müsse vorerst etwas thun, um die Schweiz zu überzeugen, daß es ihm mit dem Anerbieten von Handelsvereinfachungen auch Ernst sey. Nach vielem Hin- und Herrathen wurde nun beschloffen, den Zoll auf fremde Transitwaaren gänzlich abzuschaffen. Noch vor Ausführung dieser Maßregel wurde die Bundesregierung davon vertraulich in Kenntniß gesetzt. Da sie erwiderte, daß sie nun bereit wäre, mit Frankreich in Unterhandlung zu treten, wurde Graf Mortier, um den betreffenden Konferenzen der Handelskommission beizuwohnen, nach Paris beschieden, wo er vor Ende dieses Monats erwartet wird und wohl auch den Winter über bleiben wird. In seiner Abwesenheit wird Hr. Rayneval als Geschäftsträger fungiren. Die nämliche königl. Ordonnanz, höre ich, soll auch die Grundlage einer Handelsannäherung an den deutschen Zollverein darbieten, da nächst der Schweiz der Zollverein und Großbritannien diejenigen Länder sind, welche aus der völligen Abschaffung des Transitzollens*) den meisten Nutzen ziehen werden. (A. 3.)

Paris, 14. Dez. Nach der im heutigen „Moniteur“ durch die Verwaltung der indirekten Steuern veröffentlichten üblichen Uebersicht über die Produktion und Konsumtion des einheimischen (Kunzels) Rübenzuckers vom Anfang der Kampagne 1842 — 43, woraus der Stand der Fabriken am Ende Novembers und die während des Jahres 1842 erhobene Steuer zu ersehen ist, beläuft sich die Zahl der Fabriken auf 400, der fabrizirten Zuckerquantitäten auf 2,266,000 Kilogramme und die erhobene Steuer auf 1,889,000 Fr.

Straßburg, 14. Dez. Die Lage der Dinge in Spanien scheint als so ernst betrachtet zu werden, daß es mit den angeführten Reduktionen in der Armee wiederum nichts ist. Die Entlassung der Altersklasse 1837 war auf das Neujahr anberaumt, sie bleibt vorderhand suspendirt. Zudem ist die Rekrutierung aus der Geburtsklasse von 1822 für das laufende Jahr bereits ausgeschrieben, so daß der Aktivbestand der Armee auf ungefähr 430,000 Mann steigt, und im dringenden Fall kann er leicht auf 560,000 Dienstpflichtige gebracht werden. (Allg. 3.)

Großbritannien.

London, 15. Dezember. Die angesehensten Einwohner der Grafschaft Kent waren am 9. Dez. zu Paisley versammelt, um über den schrecklichen und stets zunehmenden Nothstand zu berathen, der in der Stadt und Umgegend herrscht. Das Komite zeigte an, daß die bisherigen Hilfsersuche an die Regierung fruchtlos geblieben seyen, und auf Oberst More's Antrag ward beschloffen, der Regierung abermals und dringend vorzustellen, daß die Versammlung, welche erst vorigen Monat aus eigenen Beiträgen 2000 Pfd. St. zu Unterstützungen bewilligt habe, nicht länger die zur Linderung des dringendsten Glücks nöthigen Mittel aufbringen könne; die Grafschaft habe nach Kräften geholfen; dies reiche aber nicht zu, und wenn jetzt die Regierung nicht sofort und mit bedeutender Unterstützung einschreite, so könne die Versammlung nicht für die Folgen einstehen, welche der an Verhörungen gränzende Zustand so vieler Tausende nothwendig nach sich ziehen müsse. Propost Henderson drang in die Versammlung, vor der Hand noch zur Linderung der ärgsten Noth einige Fonds zu bewilligen. Es gebe Hunderte, die 48 Stunden ohne Speise aushalten müßten; täglich sehe er die herzzerreißendsten Jammerauftritte, und werde zu allen Stun-

*) Der Transitzoll betrug 25 Cent. von 100 Kilogr. oder 15 Cent. für 100 Fr. des angegebenen Werths. Das wäre also wohl eine schwache Grundlage? Anmerkung der Red. d. „Allg. 3.“

Auf ihrem Schutt die hohen Dome steigen
Zur Ehre Gottes bis zum Wolkenrand,
Europas Völker vor dem Kreuz sich beugen,
Als vor des Heilands Licht das Dunkel schwand,
Du sahst, wie damals unten auch im Thale
Die Stadt erhellte ward von der Wahrheit Strahle.

Des großen Karls Jahrhundert durstest du schauen,
Und wie zu Rudolfs Krönung manch ein Held
Zur Enzstadt zog, viel edle Herrn und Frauen
Und Hugo's Schaaren auf das Huchensfeld, *)
Der Hohenstauffen Glanz in Schwabens Gauen
War deinen freien Blicken dargekehrt:
Ist's möglich, Sohn des Berges, kannst du schweigen?
Ein jeder Stein ja sollte redend zeugen.

*) Rudolph, Herzog von Schwaben, Gegenkaiser Heinrichs IV., wurde 1077 zu Pforzheim vom Erzbischof Siegfried von Mainz feierlich zum römischen König gekrönt. Zu seinem Schutze sandte Berthold von Zähringen seinen Feldhauptmann Hugo mit einer Schaar Bewaffneter, welche sich eine Stunde von der Stadt auf einer Ebene lagerte. Feld und Dorf haben von dorthier den Namen Huchensfeld (Hugofeld) erhalten.

Bergens! du beharrst in tiefem Schweigen,
Nichts rührte deine harre Eisenbrust,
Nichts von vergang'nen Thaten willst du zeugen,
Von keinem Todeschmerz, von keiner Lebenslust!
Um Mitternacht umschwebt dich Tobtenreigen
Der Geister, die einft bluten dir gemäst,
Der Mond bestrahlt mit mattem, bleichem Schimmer
Dir deine altergrauen, morschen Trümmer.

Vom Wechsel alles Irdischen, dem steten,
Ward auch die enzdurchströmte Stadt berührt,
Manch edler Fürst hat sie als Sitz betreten,
Ein Ernst und Rudolph *) glorreich hier regiert;
Sie ward geprüft in Pest und Kriegesnöthen,
Durch einen Karl **) ihr Glaube reformirt,

*) Markgraf Rudolph I., IV. und VI. im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert hatten hier ihren Sitz. Unter Ernst ist hier besonders Markgraf Ernst, der Stammvater der baden-burlachischen Linie, gemeint, der zu Anfang des 16ten Jahrhunderts hier regierte und den auch die Bildsäule auf dem Martrbrunnen vorstellen soll.

**) Markgraf Karl II., ein gegen seine Untertanen sehr leutfeliger Fürst, führte 1555 in Pforzheim die Refor-

Du bleibest unerschüttert auf der Höhe
Und ungerührt von Pforzheim's Wohl und Wehe.
Und als im Loale dumpf die Glocken hallten
Biechundert Herrlichen zum Feiertag,
Der Wittwen Klagen in die Lüfte schallten,
Und aus der Waisen Brust manch Seufzer drang,
Und alle Herzen überfluthend wallten
Ob dieser Wöthsthat glorreich hohem Klang —
Du hödest nicht die dumpfen Klagetöne
Um die gefall'nen, großen Heldenjöhne.

Und als ein Melac losließ seine Bande
Auch über Badens friedliches Gefild,
Der Amensch, ihm zu ew'ger Schmach und Schande!
Der Todten Särge gierig aufgewühlt,
Und angefleckt die Giebel mit dem Brande,
Kein Mitleid im Hyänenberg gefühlt —
Was säumtest du, den Hals ihm zu verkürzen
Und rächend über sein Verdreherhaupt zu stürzen?

Nun blühet in des Friedens heiterm Schooße
Und rührig regt am Strande sich die Stadt,

mation ein. Die Professoren Andrea und Heerbrandt von Tübingen waren dabei thätig.

den von Halbverhungerten förmlich belagert. Bloß die Erwartung, daß Seiten der Versammlung etwas geschehen werde, habe drohende Ruhestörungen zurückgehalten. Zehntausend Menschen bedürften Unterstützung, und müßten verhungern, betteln oder stehlen, wenn man ihnen nicht beispringe. Uebrigens sey das Komite schon für 750 Pfd. St. verschuldet. Die Versammlung ermächtigte hierauf das Komite, für ihre Rechnung 1200 Pfd. St. anzunehmen, damit die Unterstützungen wenigstens so lange fortbauern könnten, bis bei der Regierung Hülfe erwirkt werde. — Der „Globe“ fordert, indem er die Noth in Paisley bespricht, zugleich die Regierung auf, über die Verwendung der Summen, welche auf Veranlassung des königl. Aufforderungsschreibens zur Unterstützung der nothleidenden Fabrikarbeiter eingesammelt worden, pflichtgemäß öffentliche Rechenschaft abzulegen, was trotz wiederholter Begehren bis jetzt unterblieben sey.

London, 15. Dez. Man hat Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 20. Oktober. Nie herrschte größere Sicherheit an der Gränze; das Vieh weidete ruhig, und man hörte von keinem Raub durch die Kaffern. In Port Natal war Alles ruhig. Die milde Behandlung der Boeren trug ihre Früchte. Der Vertrag wurde von beiden Seiten beobachtet. Es war nun eine monatliche Postverbindung zwischen der Kapstadt und Port Natal eingeführt worden.

London, 16. Dez. Der „Globe“ spricht dieser Lage seine Entrüstung darüber aus, daß die Polizei nicht gegen die öffentliche Ausschüßung und Zerschmetterung der gotteslästerlichen und unsittlichen Bilder, Flugchriften und sonstiger Produktionen einschreite, welche man besonders in letzter Zeit so häufig an den Ladenfenstern mehrerer stark besuchter Durchgänge gewahre, wo sie das Gefühl jedes rechtlichen Menschen empören müßten. Heute zeigt nun dasselbe Blatt an, daß die Regierung sich endlich entschlossen habe, diesem besonders in dem Durchgange von Holywellstreet stattgehabten Unfuge ein Ziel zu setzen, weil sie erkannt habe, daß die ungestrafte Fortdauer desselben auf die Behörden eines christlichen Landes ein übles Licht werfen müsse. Der Schatzschwaller, Hr. Maule, sey bereits angewiesen, gegen die Hauptverkäufer jener sträflichen Erzeugnisse, Patterson und Ryall, einzuschreiten und die Polizei beschäufte sich jetzt mit Aufbringung der Beweismittel, auf welche ein Prozeß gegen die Bescheidiger der öffentlichen Moral und Sittlichkeit geführt werden solle. Bereits habe gestern der erste Sekretär des Hrn. Maule eine lange Unterredung mit Hrn. Hall, dem obersten Polizeibeamten in Bowstreet, gehabt, und die Abstellung des empörenden Unfugs sey jedenfalls in kurzer Zeit zu erwarten. Der „Sun“ erwidert auf die Schmähungen der französischen Blätter gegen den englischen Konsul in Barcelona, daß der Friede in Europa keine 6 Monate mehr dauern würde, wenn alle Völker von dem Anfeindungsgeiste der fälschlich sich liberal nennenden französischen Blätter befezt wären, die aus Wuth über Englands jüngstes Waffenglück nur nach Krieg schreien, ohne zu erwägen, daß Frankreich jetzt schwerlich mehr auszurichten vermöge, als einst Napoleon. England könne den Kanal, 1000 Dampfboote ungerchnet, mit der mächtigsten Kriegsstotte bedecken, ganz Frankreich und selbst Algier blockiren und den französischen Handel vernichten; Frankreich aber werde nirgendwo einen Verbündeten finden, nicht einmal in Amerika, da die Vereinigten Staaten, die wenig Kriegsschiffe und wenig Geld hätten, sich hüten würden, in England ihren besten Kunden zu verlegen. — Die „Times“ sagt: Die Zahl der von den britischen Truppen zu Besetzung erbeuteten, meist kupfernen Kanonen betrug 172, welche durchweg 12 — 14 Fuß lang sind. Sowohl diese, als 34 andere Kanonen, größtentheils 12 und 24 Pfänder, sind nach Kalkutta verschifft worden, wo schon früher die zu Chinthal weggenommenen kupfernen Kanonen um 10,000 Pf. St. verkauft wurden. Noch weiß man nicht, ob das aus dem Verkaufe sämtlicher eroberten Geschütze zu lösende Geld in die Kasse des Konsolidationsfonds fließen oder in Gestalt von Prisen Geldern den siegreichen Land- und Seetruppen zugehen soll. Uebrigens sind in China eine Anzahl eiserner Kanonen und Kriegswaffen aller Art vernichtet worden.

Die englischen Katholiken stehen, wie es scheint, in lebhafterem Verkehr mit Rom als jemals. Der bekannte Dr. Wiseman, der unangefochten von Rom zurückgekehrt, brachte ein vom Papst geweihtes Kreuz als Geschenk Sr. Heiligkeit für Hr. J. Hardman von Handsworth mit, als Anerkennung der vielen und glänzenden Wohlthaten, womit Hr. Hardman die katholische Kirche in Mittelengland dotirt hat. Dem Kreuz lag ein päpstlicher vollkommener Ablass in der Todesstunde für Hr. Hardman und seine Verwandtschaft bis ins vierte Glied bei. So meldet die „Times“ aus dem „Birmingham Journal“.

Griechenland.

Athen, 29. Nov. Als der Kommodore Kanaris auf seiner letzten, Ende Oktober stattgefundenen, Kreuzfahrt, die Insel Chios berührend, an jener Stelle sich vor Anker legte, wo er im Laufe des griechischen Freiheitskampfes die türkische Flotte in Brand steckte, wurde er, unbeschadet jener in den türkischen Marine-Annalen so unangenehmen Reminiscenz, auf Weisung des türkischen Gouverneurs von dem Hafensort und den vor Anker liegenden Kriegsschiffen auf höchst ehrenvolle Weise salutirt. (L. A. Z.)

Niederlande.

Haag, 15. Dez. Man vernimmt, daß den Generalsstaaten in den nächsten Tagen eine Ergänzungsliste der Wartegelder vorgelegt werden soll, die nicht weniger als viermalhunderttausend Gulden betragen soll: eine bedeutende Zugabe zu den Pensionen, die bereits von allen Seiten wegen der Masse unthätiger Pensionen angefochten worden sind. Diese viermalhunderttausend Gul-

den erhalten größtentheils Beamte, neben ihren hohen Gehältern, Gratifikationen und Begünstigungen anderer Art. Es ist zu erwarten, daß die Kammer den Finanzminister Rochussen an seine versprochene Sparsamkeit im Staatshaushalt, an seine versprochene Verminderung der Abgaben erinnert. (N. u. M. Z.)

Haag, 17. Dezember. (Korresp.) Gestern Abend um 7 Uhr traf Se. Maj. der Graf von Nassau, in Begleitung seiner Gemahlin, in unserer Residenz ein und stieg im Balaste am Nordeinde ab. Se. Maj. und seine Gemahlin werden, wie wir vernehmen, diesen ganzen Winter über im Haag verweilen und im nächsten Frühjahr das Lustschloß Zoo beziehen. Es scheint gewiß, daß Se. Maj. der Graf von Nassau nun wieder seinen beständigen Aufenthalt in den Niederlanden nehmen wird. Zum wenigsten soll seine Absicht für jetzt dahin gerichtet seyn. — Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Albrecht von Preußen ist in den nächsten Tagen hier erwartet. Ihre Kön. Hoh. wird wahrscheinlich erst um Mitte des nächsten Sommers Niederland wieder verlassen, um sich nach Berlin zurückzugeben. — Die Sitzungen unserer Generalsstaaten nahmen bis jetzt mehr nur ein untergeordnetes Interesse in Anspruch. Die Beratungen über den Vertrag vom 5. November zur definitiven Gelebigung sämtlicher Differenzpunkte zwischen Niederlande und Belgien dürften wohl erst um die Mitte des kommenden Monats Januar ihren Anfang nehmen. Es wird allgemein als eine sich von selbst verstehende Sache betrachtet, daß die Sitzungen, in welchen dieser Gegenstand verhandelt werden wird, nicht öffentlich, sondern, wie man auch in Belgien zu thun Willens ist, bei geschlossenen Thüren gehalten werden sollen. Das amsterdamer „Handelsblad“ hat seine publizistische Opposition gegen den Vertrag vom 5. Nov. neuerdings in einer Reihe von Artikeln ausgeführt und motivirt. Es gibt aber Fälle, wo man zwischen zwei Uebeln wählen muß; und dann thut man doch wohl am besten daran, das kleinere Uebel zu wählen.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. Padua, 11. Dezbr. Morgen erwartet uns ein großes Fest — die Eröffnung der Eisenbahn von Padua bis Malghera (eine Strecke von 20 italienischen Meilen), eine der venetianischen Inseln, welche die Bahn berührt. Seit dem 30. September ist diese Bahnstrecke vollendet. Bei den seit sechs Wochen täglich stattfindenden Probefahrten war stets der ganze Weg mit freudigen und jauchenden Zuschauern besetzt. Wie wird erst morgen der Enthusiasmus sich äußern bei diesem lebensfrohen geistig beweglichen Volke! Schon schmeicheln wir uns, daß wir in vier Jahren von Mailand aus Wien in einem Tage erreichen werden, während man jetzt noch sechs lange Tage und Nächte dazu braucht. (N. Z.)

Rußland und Polen.

Die „Petersburger Zeitung“ sagt: „Bei den durch die französische Regierung eingeleiteten Verhandlungen, die Angaben betreffend, daß Personen, die vorgeblich im Jahr 1812 in russische Gefangenschaft gerathen, ein hartes Loos in diesem barbarischen Land und besonders in den unwirthbarsten Gegenden Sibiriens zu erdulden hätten, hat die russische Regierung immer die größte Bereitwilligkeit gezeigt und kein Mittel unversucht gelassen, um die in Rußland etwa noch zurückgebliebenen französischen und andern Kriegsgefangenen ausfindig zu machen und ihnen die Rückkehr in ihre Heimath möglichst zu erleichtern. Frühere Nachforschungen, die auf Verlangen anderer Regierungen und besonders auch der französischen in den Jahren 1824, 1835 und 1839 von den betreffenden Behörden in Rußland angestellt wurden, ergaben, daß kein Kriegsgefangener als solcher je nach Sibirien gebracht worden ist; daß, wenn es Ausländer in Sibirien gibt oder gegeben hat, die sich nicht freiwillig dort aufhalten, dies nur Solche sind, die wegen begangener Verbrechen und in Folge gerichtlicher Urtheile dorthin verwiesen worden; daß seit dem Frieden alle Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimath zurückgeschickt worden und nur diejenigen im Lande geblieben sind, die es freiwillig vorgezogen, ihren beständigen Aufenthalt in Rußland zu nehmen, wo Ausländer, und besonders Deutsche und Franzosen, immer noch einen verhältnismäßig leichten Erwerb finden. Vor Kurzem soll nun wieder ein gewisser Jakob Müller aus dem Moseldepartement, wir wissen nicht wo, zum Vorschein gekommen seyn, der von den vielen Franzosen zu erzählen wußte, die in Sibirien noch im Elende schmachten, und ein viel gefeiertes deutsches Blatt hat die dem Jakob Müller in den Mund gelegte Erzählung, mit eigenen Bemerkungen begleitet, treulich wiedergegeben. Sollen wir nun, dem viel gefeierten deutschen Blatte zu Liebe, diese Erzählung von einem Distrikte Pasfowo am Eismeer, von Gerstenbrot und Haserbrod, von Knutenhieben u. dergleichen? für wahr, das wäre eine gar zu undankbare Arbeit! Und gewiß, das deutsche Blatt glaubt selbst nicht mehr an dergleichen.“

Spanien.

Madrid, 10. Dezember. (Korresp.) Das Ministerium scheint entschlossen, die Baumwollensfrage vor die Cortes zu bringen; es soll ein bestimmter Zoll auf jene engl. Fabrikate gelegt werden. England würde seinerseits den Spaniern einige Rauthzugeständnisse machen, in Folge deren in Zukunft die span. getrockneten Früchte $\frac{1}{2}$, und die span. Weine 60 Proz. weniger Eingangszoll als bisher zahlen würden. — Die Angelegenheit der Verpachtung der Quecksilbergruben von Almaden steht auf dem Punkte, vermitteltst Zuschlags um 156 Millionen Realen beendet zu werden. Zwar wird eine allgemeine Versteigerung stattfinden, allein Hr. Malheu ist seiner Sache gewiß, weil er mit den H. v. Rothschild und Kemisa einverstanden ist. — Das „Geo del Comercio“ weicht heute dem Jahrestage des Todes des (bekanntlich noch unter Ferdinands VII. absoluter Herrschaft erschossenen) Generals Torrijos und seiner Gefährten ein schwarzeingesetztes kleines Gedicht.

Die Werke klappern, mancher Stamm zum Flosse
Liegt hier, und Gold zu edlem Schmuck parat;
Doch was die Zukunft bringt, und welche Loose —
Wo ist der Mensch, der dies ergründet hat?
So traurigerns blickt hin der Thurm zum Rheine,
Sieht er den Himmel glüh'n vom Kriegesglühne?
Noch immer steht er; mit den düstern Blicken
Wird er noch Manchem schauen in das Grab;
Wie manchen Knaben sah er Blumen pflücken,
Wie manchen Greis an Krück' und Wanderstab!
Er kann es tief uns in die Seele drücken,
Daß kurz die Zeit, die uns der Himmel gab;
Das Heute jagt davon mit losem Jügel,
Und morgen decket uns der Grabeshügel.
Schwübd'ge Kefse, wie ihr so in trüber
Nachtdämmerung zu mir herniederschaut!
Zweitausend Jahre rauschten euch vorüber,
Seitdem der Römer euch hier aufgebaut,
Und Millionen Menschen sind hinüber;
Was ist ein Leben? fragt es in mir laut,
Wie wird es seyn nach nochmal so viel Jahren,
Wird man noch euch und diese Stadt gewahren?
Auch die, o Thurm, schlägt deine letzte Stunde
Und nicht mehr ferne dünkt sie mir zu seyn;

So schwindet Alles auf dem Erdenrunde,
All' unser Glück gleicht kurzem Wetterschein,
Mit Schwester Zeit steht Bruder Tod im Bunde,
Zur Bahn hakt zehrend sich in's Leben ein,
Doch laß', was irdisch, laß' die Welt vergehen,
Gott lebt, o Mensch, und du bleibst ewig stehen.
G. b. Pf. L. Ries.

Buchstabenrathsel.

An ...
„Wer sich selber ehren darf, der allein ist
bescheiden.“
Aus einer noch ungedruckten Handschrift.
Du hast versprochen mir ein Bild,
Erstehst du nicht mein Rathselwort,
Wohlan, was du versprochen, gilt,
Erstehst du mir es nicht sofort.
Aus G und aus dem Sch
Wird zweierlei entsteh'n,
Berührt ich Erstes zart und nah,
Mag ich nicht Schimpf im Zweiten seh'n.

Die Spinnr ist seltsam, wunderbar,
Gehelmsvoll sie immer spricht,
Die stillen Flügel rauschern stach,
Doch nichts verräth sich im Gesicht.
Ein Zaub'rer will ich seyn. Den Gut
Rehm' ich von dir, „hol' ihn in Wien!“
Sag' ich zu dir alsdann, und gut,
Was eben erst mein Freund mir schien,
Verflüchtigt sich. Als wie im Traum
Verschwindest du, und was geschieht?
Weit öffnet sich der Himmelsraum,
Ein Sonnenheer vorüber zieht,
Mit Erden, Monden. Es umfaßt
Ein einzig Wort dies Alles schön,
Und wenn du einen Spiegel hast,
Wirft du dich wieder wahrhaft seh'n.
Ich kenn' ihn wohl, den Deutschland ehrt,
Der viel gewirkt für Kunstgelehr'n,
Mit Recht ist aller Ehren werth,
Dum perl' ihm bester Wein am Rhein!
Hehrlich.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Nooember. Nach Berichten aus Beirut, welche die fran- zösische Kriegsbrigade Alcibiades gebracht hatte, waren in Syrien die Sachen noch in der alten Verwirrung. Die Druzen traten überall fest auf, es war ihnen aber nicht gelungen, die Maroniten zum Anschlusse zu bewegen. Fünfhundert Arnauten, die von Tripolis nach Beleddin, der Residenz Omer Pascha's, mars- chiren sollten, hatten sich wegen Ausbleiben des Soldes empört. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem es Tode und Verwundete gab. Schreiten die Mächte nicht ein, so wird in Syrien keine Ruhe werden, denn die Pforte hat dazu weder Truppen, noch Geld.

Von der türkischen Gränze, 8. Dez. Der kais. russische General Lieven, welcher bisher eine ziemlich passive Haltung beobachtete, hat — vermuthlich in Folge neuer Instruktionen, welche ihm gestern aus St. Petersburg über Bucharest zugekommen sind — eine ernste Sprache angenommen und geradezu erklärt, daß sein Kaiser die letzte Umwälzung, als ein durchaus nur durch fremde Mittel zu Stande gebrachtes Werk, im höchsten Grade mißbilligt und der neuen Regierung Serbiens nie seine Anerkennung gewähren werde. Dadurch hat der Stand der Dinge plötzlich wieder ein anderes Ansehen erhalten. Die Flücht- linge in Sermlin, welche in Folge des fortdauernden, auch von Baron Lieven bitter getadelten Terrorismus in Serbien fast täglich neuen Zuwachs erhalten, sind wieder voll der freudigsten Hoffnungen.

Baden.

* Karlsruhe, 17. Dez. Auf der mannheim-heidelberger Eisenbahn wur- den in der ersten Hälfte dieses Monats beiseitert: Von Mannheim nach Heidelberg 3380 Personen. Friedrichsfeld 425 " Friedrichsfeld nach Heidelberg 255 " Heidelberg nach Mannheim 3241 " Friedrichsfeld 241 " Friedrichsfeld nach Mannheim 362 " Zusammen 7904 Personen.

Hierfür beträgt die Einnahme: 1) an Personentaxen 2359 fl. 27 kr. 2) an Uebergewichts- und Garantietaxen 29 fl. 8 kr. 3) an Taxen für Equipagen, Vieh ic. 133 fl. 27 kr. Summa 2522 fl. 2 kr.

Mannheim, 19. Dez. J. f. S. die Prinzessin Albrecht von Preußen sind gestern Abend hier angekommen und im Gasthof zum „Pfälzerhof“ abgestiegen. Höchstwahrlich werden morgen Ihre Reise nach dem Haag fortsetzen. (M. J.) Mannheim, 20. Dezember. Sr. k. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein und Sr. S. der Prinz Alexander sind gestern Nachmittag zu ei- nem Besuche bei J. f. S. der verwitweten Großherzogin Stephanie hier ein- getroffen und im großherzogl. Schlosse abgestiegen. (M. J.)

* Baden, 19. Dez. *) In der Nr. 344 der „Karlsru. Ztg.“ sah ich einen Artikel aus München aus einem leipziger Blatt, zu 24 kr. das Stück, erzählt den Verkauf von 10,000 Stück englischen Rasirmessern, zu 24 kr. das Stück, erzählt und dann zu verstehen gegeben wird, der englische Fabrikant müsse den ganzen Vorrath weggeschenkt haben, und zwar um die deutsche Messerschmied- waare zu verkümmern und zuletzt ganz zu richten. Das Aber- witzige dieser Annahme muß jedem Wohlunterrichteten sogleich in die Augen springen; da ich aber aus mündlichem Verkehre mit vielen meiner deutschen Bekannten weiß, daß Massen von Leute dergleichen Behaup- tungen Glauben schenken, so bitte ich Sie um die Aufnahme nachstehender Zeilen. Deutsche Kaufleute müssen wissen, daß bei der Ankunft einer Sendung Waaren in einem fremden Lande der Markt in einem solchen Zustande seyn kann, daß sich der Einführer genöthigt sieht, den Artikel unter dem Herstellungs- preise (prime cost) loszuschlagen, und so mag es auch mit den Rasirmessern

*) Vorstehender (unverfälscht übersehener) Einwendung von einem derzeit in Baden sich aufhaltenden Engländer geben wir im Interesse der Wahrheit um so bereitwilliger die gewünschte Aufnahme in die „Karlsru. Ztg.“, als sie uns manche Fingerzeige für deutsche Gewerbetreibende zu enthalten scheint. Red. d. K. Z.

zu München gegangen seyn, obwohl ich die Sache bezweifle und zwar aus dem folgenden einfachen Grunde: Die fraglichen, als „ganz gute“ beschriebenen Rasir- messer können in England um 12 kr. das Stück fabrizirt seyn; für den Fabri- kanten 15 Proz. und den Expeditur und den Zoll 60 Proz. an dem Fabrikations- preise (prime cost) angenommen, bleiben für den Detail- oder Wiederverkäufer in München noch 25 Proz. reiner Preist. Die Rasirmesser kosteten in England 2000 fl., der Fabrikant gewann 300 fl., die Regierung (an Einfuhrzoll) 800 fl., die Expediture 400 fl. und der Detailverkäufer 500 fl., so daß alle Bethei- ligte, sollte ich meinen, mit dem Geschäft zufrieden seyn können. Die gleiche Anzahl deutscher Rasirmesser von derselben Qualität würde, nach dem münche- ner Korrespondenten des leipziger Blattes, im Detailverkauf um 27,000 fl. sich verkauft haben; da nun aber die englischen Rasirmesser um 4000 fl. im Detail- handel sich veräußerten, so haben die Käufer die runde Summe von 23,000 fl. gewonnen, resp. erspart. Es sey den Regierungen des Zollvereins anheimgestellt, ob sie ihren Untertanen an jedem Rasirmesser, das diese kaufen, eine Abgabe von 2 fl. 18 kr. auferlegen wollen. Es ist oft ein Gegenstand der Bewunde- rung für die Bewohner des Festlandes, wie die sächsische Messerschmiede, die ihren Stahlbedarf aus Schweden einführen und einen gegen den sächsischen drei- fach höhern Arbeitslohn zahlen, wohlfeiler, als die rheinpreussischen Fabrikanten, welche doch das beste Eisen in Fülle ganz nahe bei der Hand haben, verkaufen können. Es hieße den Raum Ihres schätzbaren Blattes zu sehr in Anspruch nehmen, wollte ich alle die hier wirkenden Ursachen aufzählen — ich will nur dreier gedenken: Die erste ist die ungemaine Vertheilung der Arbeit in England. Bei der Verfertigung eines Rasirmessers in England sind zehn verschiedene Ar- beiter beschäftigt — es geht von Hand zu Hand mit erstaunlicher Schnelligkeit, indem jeder Arbeiter vollkommener Meister seines eigenen besondern Arbeitszweigs ist. In Deutschland verrichten zwei, höchstens drei Leute sämtliche Manipu- lationen; deßhalb wird die Arbeit plump und langsam gethan, und da her wird der Artikel theuer. Sodann wollen die deutschen Messerschmiede zu viel Gewinn an ihrer Waare nehmen. Sie scheinen nicht einzusehen, daß der größere Absatz (the extent of the sale) vom Preise des Artikels abhängt, und daß 10 Proz. an 10,000 Artikeln, die je zu 1 fl. verkauft werden, um's Doppelte die Summe einbringen, die durch einen Profit von 50 Proz. an 500 Artikeln, die je zu 2 fl. verkauft werden, erlangt wird. Der dritte Irrthum, den die sächsischen Fabri- kanten begehen, ist der niedere Lohn, den sie ihren Arbeitern bezahlen. Vor etwa zwei Jahren besuchte ein englischer Eisenwerkbesitzer einen Eisenhammer bei Koblenz und bemerkte da mit Erstaunen, daß eine schöne und kostspielige eng- lische Maschine nur halb so viel Arbeit verrichtete, als wozu sie gebaut war; als er dies dem Eigentümer bemerklich machte, gab dieser die Sache zu mit dem Beisatze, daß — so lange die englischen Arbeiter, welche er eingeführt hatte, um die deutschen zu unterweisen, bei ihm waren, die Maschine doppelt so viel Arbeit verrichtet habe, daß aber, sobald jene Leute aus seinem Dienste getreten gewesen, die Deutschen sich geweigert hätten, mit der Maschine zu arbeiten, und er deren Geschwindigkeit um die Hälfte zu verringern sich genöthigt gesehen habe. In diesem Falle lag nicht am Herrn, sondern an den Arbeitern die Schuld; die Leute vermoch- ten die erforderliche Arbeit nicht zu verrichten. Der den englischen Arbeitern gezahlte hohe Lohn hatte es diesen möglich gemacht, sich reichlich solide und nahrhafte Kost anzuschaffen, und dies gab ihnen die für der notwendigen Arbeit erforderliche Kraft. Ein Mann braucht etwas mehr als Suppe und Sauer- kraut, um das Aufstrebende einer zwölfstündigen körperlichen Anstrengung aus- zuhalten. Die Kenntniß dieser und ähnlicher Thatfachen erklärt mir ganz gut, warum die Hälfte der für die badische Eisenbahn erforderlichen Schienen den Herren Guesst und Comp. von Merthyr Tydfil in Wales zur Lieferung zufiel. Die vorangeführten Gründe mögen vielleicht keine stichhaltigen seyn — valeant quantum valent! — ich halte sie aber wenigstens mit bestem Gewissen dafür, und unterlege sie der Erwägung Aller, in deren Interesse die Sache ein- schlägt.

* Zell a. S., 16. Dez. (Korresp.) Vorgestern stürzte die 76 Jahre alte Ehefrau des Ferdinand Schreiber dahier eine 10 Schuh hohe Stiege herunter und wurde dergestalt beschädigt, daß sie 12 Stunden darauf starb.

Redigirt unter Bezug vortheilhaft von G. Madlot.

Table with 4 columns: Date (Dezember 20. 21.), Time (Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and various weather and temperature readings.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 22. Dezember: Don Carlos, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

[E.127.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 31. Dezember d. J., findet Ball im Museum statt. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 2 Uhr. Karlsruhe, den 20. Dezember 1842. Die Museumskommission.

[E.126.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Moritz Dürr, Uhrenmacher, wohnhaft bei Hrn. Kaufmann Mallebrein am Ecke der Lamm- und Langenstraße in Karlsruhe, empfiehlt sein neu etablirtes und wohl assortirtes Waarenlager in Pendulen, goldenen und silbernen Zylinderuhren für Herren und Damen, so wie silbernen Spindeluhren in jeder beliebigen Qualität, goldenen und vergoldeten Ketten, silberplattirten Leuchtern.

[E.143.2] Karlsruhe. Neue Südfrüchte. Große süße spanische Aepfelsinen, Pomeranzen, passe belles Orangen, Granad- äpfel, genueser und messiner Zitronen, Muskat-

datteln, Sultanini, feine Tafelreigen, Malaga- rosinen, Augibtrauben, Raisins de Roque- vaire, zantische Korinthen, feine Schaalen- mandeln, große valenzer Mandeln, kandirte Pomeranzenschaalen und Zitronat, feine kan- dirte und kristallisirte Früchte in Schachteln, Chinois, Pruneaux de Tours, Prune aux d'Agen, Pruneaux fleuris, Brignoles, Pi- stollles, Pignolen, Pistazien, Piores tappées, Pommes tappées, römische Haselnüsse, ital. Maronen ic. ic. sind in schöner Auswahl und billigst zu haben bei

C. A. Fellmeth. [E.147.2] Karlsruhe. (Offene Stellen.) Einige tüchtige Lithographen im Gravir- und Schriftfache und 2 Steindrucker finden sogleich Beschäftigung. Frankirte Anträge, mit A bezeichnet, befördert das Kontor der Karls- ruher Zeitung.

[E.141.2] Karlsruhe. Eintracht. Erste Abtheilung. Mittwoch, den 28. d. M., wird die Verlosung der zum Christbaum eingelieferten Gaben, womit zugleich ein Kränz- chen verbunden wird, stattfinden. Die Verlosung beginnt präzis Abends 6 Uhr, und un- mittelbar nach derselben das Kränzchen.

[E.—3] Karlsruhe. (Zu verkauf- sen.) Archiv des Kriminalrechts. Neue Folge. 1834 — 1842. 9 Bände, meist in Pappe, 1 fl. 20 kr. per Band. — Annalen der Kriminal- rechtspflege von Demme und Klungb (Fortsetzung von Sigis). 9 Bände in Pappe. 1837 — 1839, 1 fl. 6 kr. per Band. — Zeitschrift für Zivilrecht und Prozeß, von

Linde und Marejoll, 1837 — 1841. 5 Bände. 1 fl. per Band. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung. [E.110.1] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Unterlehrer in einem Amtsstädtchen des Mittelrheingebietes wünscht seine Stelle mit der eines andern Unterlehrers zu vertauschen. Die Nebenverdienste sind monatlich 11 fl. Frankirte Offerte mit S. S. befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Table titled 'Staatspapiere' with columns for location (Frankfurt, 20. Dezember), paper type (Prz. Papier), and price (Geld). Lists various government bonds and securities from different regions like Österreich, Preußen, Bayern, etc.

Table titled 'Gold und Silber' with columns for gold and silver prices in different currencies (fl. fr., fl. fr., fl. fr.). Lists prices for items like Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Mit einer Anzeigenbeilage.